

Das Jahr 2012 im Rückblick

Autor(en): **Schmid, Debora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **34 (2013)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Jahr 2012 im Rückblick

Debora Schmid

2012 war bei den Ausgrabungen in Augst geprägt von einer Reihe kleiner Interventionen. Zudem wurden im Rahmen einer Vermessungsübung die durch Baumwuchs und Tritterosion stark in Mitleidenschaft gezogenen Mauern am Westhang des Schönbühls im jetzigen Zustand aufgenommen. Die Nachvermessung der begehbaren Kloake in der Flur Steinler brachte ans Licht, dass sich im Grundriss erhebliche Abweichungen vom bisher im Stadtplan eingetragenen Verlauf zeigten. Für die künftige Forschung wichtige Grundlagen sind mit einem Satz Orthofotos und der vollständigen Erfassung des römischen Stadtareals und seines Umlandes durch die das Terrain sehr exakt abbildende LIDAR-Methode (Laser-Scan-Aufnahmen) in das elektronische Archiv von Augusta Raurica übernommen worden.

In Kaiseraugst lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr wiederum auf der Forschungs- und Lehrgrabung «Auf der Wacht». Neben militärlagerzeitlichen Befunden aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts konnte die Besiedlung, die ab flavischer Zeit einsetzt, weiter differenziert gefasst werden. In der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts vollzieht sich offenbar ein Wechsel vom Wohn- und Gewerbequartier zum Handwerkerquartier. Befunde aus der Spätantike und dem Frühmittelalter schliessen die Besiedlung in diesem Quartier ab.

Bei den Kleingrabungen waren besonders die Rheintermen ergiebig: Hier wurden neue Erkenntnisse zum Baustrasse der Thermenanlage, zur Ausdehnung und Nutzung einzelner Räume, zu einer Umnutzung der Thermenanlage um die Mitte des 4. Jahrhunderts und schliesslich zu frühmittelalterlichen Befunden und Funden in der Dark Earth gewonnen.

Während der Publikumsgrabung 2012 beim Osttor wurde eine aussergewöhnliche Baustruktur aufgedeckt, bei der es sich um eine massive Konstruktion unter dem Fundament einer Mauer handelt, die möglicherweise als Überrest einer Planungsleiche zu interpretieren ist.

Im Rahmen der Ausstellung «Kinder? Kinder! Auf Spurensuche» im Museum Augusta Raurica werden seit Früh-

ling 2013 die Überreste einer Statue aus dem Heiligtum von der Flühweghalde in Kaiseraugst gezeigt. Ein neuer Rekonstruktionsvorschlag zieht als Deutung der dargestellten Gottheit die Glücks- und Schicksalsgöttin Fortuna mit Mauerkrone und Füllhorn in Erwägung, die demnach in dem an markanter Stelle im Gelände gelegenen Heiligtum verehrt wurde.

Eine erneute anthropologische Untersuchung der 1988 publizierten Schnittspuren an menschlichen Skelettelementen aus dem Stadtgebiet von *Augusta Raurica* liess Zweifel an der ursprünglichen Interpretation als Spuren von Kampfhandlungen aufkommen. Mithilfe makro- und mikroskopischer Bildgebungsverfahren sowie experimentalarchäologischer Methoden kann nun nachgewiesen werden, dass es sich um rezente Spuren von Grabungswerkzeugen handelt.

Das Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag stellt mit seinen 29 Brandgräbern sowohl räumlich als auch zeitlich ein Missing Link zwischen den Nekropolen von *Augusta Raurica* dar. Es lässt sich in die Zeit vom Ende des 2. und beginnenden 3. Jahrhundert datieren und liegt zeitlich zwischen den grossen Nordost- und Südostgräberfeldern. Die Synthese der Befunde und Funde wird durch naturwissenschaftliche Beiträge (Anthropologie, Archäozoologie, Archäobotanik und Holzartenbestimmung) ergänzt und mit einem Vergleich des Gräberfelds mit Gräbern gleicher Zeitstellung aus weiter entfernten Fundorten abgerundet.

Das Korpus der Steininschriften der römischen Koloniestadt *Augusta Raurica* ist gekennzeichnet durch eine starke Selektion bei der Überlieferung und ist deshalb nur bruchstückhaft erhalten: Auf uns gekommen sind vor allem diejenigen Inschriften, die sekundär als Spolien verbaut wurden. Der sogenannte «epigraphic habit», die Feststellung sich wandelnder inschriftlicher Moden und Vorlieben, analysiert und erklärt die starke Überrepräsentation von Personen keltischer Herkunft in der Augster Epigraphik als mediales Phänomen.